„Die Kinder und Jugendlichen im Konzentrationslager SIII-Ohrdruf- Gegen das Vergessen“

Seminarfacharbeit

Gymnasium „Am Lindenberg“ Ilmenau

-Europaschule-

-Medienschule-

-Schule mit Courage-

-Ausbildungsschule-

Vorgelegt von: Meggy Krüger

Fachbetreuer: Georg Ribienski

Seminarfachbetreuer: Daniel Fröhlich

10. November 2026

Inhaltverzeichnis

1 Einleitung 3

2 Die Geschichte von SIII-Ohrdruf im System 4

2.1 Die Lage und Entstehung des SIII-Ohrdruf 4

2.2 Die Besonderheiten des Lagers 5

2.3 Demografie der minderjährigen Häftlinge 6

3 Gegen das Vergessen 8

3.1 Das Leben im SIII-Ohrdruf 8

3.2 Einzelschicksale 10

3.3 Gegen das Vergessen 12

4 Zusammenfassung 14

Anhang 15

Abbildungen und Abbildungsverzeichnis 16

Abbildungsverzeichnis 25

Quellenverzeichnis 27

1 Einleitung

Stellt man sich ein Kind in einem Konzentrationslager vor, denken viele an das sogenannte „Buchenwaldkind“ aus dem Buch von Apitz „Nackt unter Wölfen“. In diesem Buch geht es um einen dreijährigen Jungen, welcher in einem Koffer in ein Konzentrationslager geschmuggelt wird. Dieser wird von Häftlingen gefunden, welche ihn anschließend verstecken. Sie schützen und ernähren ihn in den letzten Tagen des Kriegs (Vgl. Apitz, erweiterte Neuausgabe Aufbau Verlag, 2014). Dies ist aber leider nur ein idealisiertes Bild, welches nur in den seltensten Fällen möglich war. Begünstigend wirkte in diesem Fall, dass zum Beispiel das Konzentrationslager Buchenwald in erster Linie ein Arbeitslager nicht nur für Juden war, sondern auch für Frauen, Kinder, politische Gegner oder Sinti und Roma und nicht die Ermordung der Sträflinge im Vordergrund stand. Außerdem existierten straff organisierte Häftlingsselbstverwaltungen zumeist durch Kommunisten und Sozialdemokraten.

Die Realität in den Konzentrationslagern sah in den meisten Fällen anders aus. Besonders im Arbeitslager SIII-Ohrdruf wird an subjektiven Erlebnisberichten Betroffener deutlich, dass besonders Jugendliche und Kinder den brutalen Lebensbedingungen schutzlos ausgeliefert waren.

In dieser Seminarfacharbeit soll sich mit dem spezifischen Schicksal von Kindern und Jugendlichen im KZ Ohrdruf befasst werden. Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage der Bedingungen unter denen besonders minderjährige Häftlinge den Lageralltag überleben mussten. Zudem soll darauf eingegangen werden, ob es in der Häftlingsgesellschaft Hilfe für Minderjährige gab, da das Prinzip „Vernichtung durch Arbeit“ in den unterirdischen Stollen des Jonastals keine Rücksicht auf das Lebensalter nahm.

Um diese Fragestellung zu beantworten, gliedert sich die Arbeit in drei Hauptteile. Im ersten Teil sollen kurz die historischen Rahmbedingungen des Lagers Ohrdruf dargelegt werden. Anschließend sollen basierend auf Quellenmaterial der Arolsen Archives (Tarnsportlisten, Häftlingspersonalkarten) und subjektiven Erlebnissen Betroffener die konkreten Arbeits- und Lebensbedingungen analysiert werden. Im letzten Teil steht die Idee einer Sichtbarmachung der Schicksale der Kinder und Jugendlichen in diesem Lagerkomplex und während der brutalen Endphase des Krieges im Vordergrund. Mit einer künstlerischen Darstellung und der Integration eines QR-Codes auf dieser soll Besuchern der Region die Möglichkeit gegeben werden dieses wenig beachtete Kapitel kennenzulernen.

2 Die Geschichte von SIII-Ohrdruf im System

2.1 Die Lage und Entstehung des SIII-Ohrdruf

Am 6. November 1944 treffen 300 Häftlinge[1] aus Buchenwald im Nord- und Südlager[2] des KZ Ohrdruf, besser bekannt unter dem Tarnnamen „SIII“[3], auf dem Truppenübungsplatz in Ohrdruf ein, mit der Aufgabe die Teillager für weitere, größere Häftlingsgruppen vorzubereiten. Diese werden im Jonastal, zwischen Arnstadt und Crawinkel südlich von Gotha, gebaut. Im Dezember sind es schon 10.555 Männer, die im Lager untergebracht sind. Ihre Aufgabe ist es ein geheimes „Führerhauptquartier“ für Politiker und Generäle der NSDAP[4] zu errichten. Geplant ist ein unterirdisches Stollensystem[7] nördlich der Straße zwischen Crawinkel und Arnstadt im Jonastal in den Muschelkalkhang zu bauen (aussenlager.buchenwald.de/ohrdruf-s-III, stand 11.07.2026).

Ab dem 11. November bis zu dem 15. Januar ist SIII ein eigenes Arbeitslager, bis es anschließend ebenfalls zu einem Außenlager von Buchenwald wird. Im März 1945 sind in dem Lager nun 11.700 Häftlinge in den grün bemalten Baracken, welche mit Drahtzaun umzäunt sind, untergebracht. Anfang April endet die Arbeit der Häftlinge durch die Evakuierung des Lagers, Ende März ist die offizielle und auch letzte Häftlingsanzahl dieses Lagers 13.726. Ein Großteil der Männer und Jungen begibt sich auf einen 51 Kilometer langen Todesmarsch nach Buchenwald, um die 3.200 Häftlinge werden zurückgelassen und von Wachmannschaften ermordet, um sie dann auf einem Haufen zu verbrennen. Ein paar Tage später kommen die übrigen Häftlinge in Buchenwald an, registriert werden von den über 13.000 nur um die 8.900 Personen. In der gesamten Zeit durchlaufen um die 20.000 Häftlinge den Lagerkomplex „SIII“.

Am 5. April erfolgt die Befreiung des Lagers durch die US-amerikanischen Truppen, die Entdeckungen werden durch Bild- und Filmdokumentationen festgehalten (National Archives@College Park, Maryland, über fotoarchiv.buchenwald, stand 14.01.2026). Soldaten berichten später von niedergebrannten Baracken und Leichenbergen, der Lagerkomplex ist das erste große Lager, welches die Amerikaner entdecken. Das Lager haben die Truppen mit Hilfe von geflohenen Häftlingen entdeckt, welche sie dorthin geführt haben (Schambach 2023, S.21-28).

([1]umfasst alle unfreiwilligen Insassen des Konzentrationslagers…Strafgefangene, politisch Verfolgte, Kriegsgefangene…)

([2]betrifft die ursprünglichen Teile des Buchenwald-Außenlagers Ohrdruf)

([3]SIII Tarnbezeichnung des Projektes Jonastal umfasst sowohl alle Teillager des Konzentrationslagers als auch die Baustellen)

([4]Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, kurz auch „Nazis“)

2.2 Die Besonderheiten des Lagers

Das KZ Ohrdruf ist im Allgemeinen ein Arbeitslager, welches nicht der Vernichtung, sondern der Ausbeutung der Fähigkeiten und Arbeitskraft dienen sollte. Dabei wird der Tod der Häftlinge billigend in Kauf genommen. Darin unterscheidet es sich nicht von anderen Konzentrationslagern, wie zum Beispiel Buchenwald oder auch Mittelbau-Dora. Allerdings gibt es einige Punkte, in denen sich dieses Lager von anderen länger existierenden Einrichtungen stark unterscheidet.

Im Gegensatz zu anderen Lagern besteht SIII am Ende aus den 4 Teilen dem Nordlager, dem Südlager, das Teillager in Crawinkel in Bahnhofsnähe und dem Zeltlager in Espenfeld (Skizze Schambach, 2023, S. 20). Nord- und Südlager befinden sich auf dem heutigen Truppenübungsplatz und nutzen einerseits die ehemaligen Kasernengebäude, als auch schnell errichtete Baracken. In Crawinkel wird in Bahnhofsnähe aus Platzmangel ein weiteres Lager angelegt, dies befindet sich in den ehemaligen Munitionsbunkern der Luftwaffenmunitionsanstalt (gtgj, Stand 23.08.26; Karte Google mit Markierung 1,2,3). Im Januar entsteht in Espenfeld noch ein Zeltlager in dem ca. 3000 Häftlinge aus Osteuropa untergebracht werden (gtgj, Stand 23.08.26).

Eine zweite Besonderheit ist, dass die einzelnen Bestandteile des Lagers, außer Espenfeld, sehr weit von dem eigentlichen Bauprojekt entfernt sind. So beträgt die Entfernung vom Nord- und Südlager zur Baustelle ungefähr 20 Kilometer und vom Teillager Crawinkel ca. 12 Kilometer (Google Maps). So musste von Crawinkel eigens zur Versorgung der Baustelle mit Arbeitskräften und Material eine Feldbahn errichtet werden (gtgj, Stand 23.08.26). Lediglich das Zeltlager in Espenfeld befindet sich in fast unmittelbarer Nähe.

Die dritte Besonderheit, welche auch der Hauptbestandteil der nachfolgenden Kapitel sein wird, ist der Umgang mit minderjährigen Häftlingen. Es zeigt sich bei der Analyse der Augenzeugenberichte (gtgj Quellensammlung, Stand 20.02.26) und Dokumentation der Häftlingsbelegung (Rutke, Transportlistenanalyse, Stand 20.02.26), dass es anfangs keine Unterscheidung zwischen Erwachsenen und Kindern sowohl bei Verpflegung als auch dem Einsatz auf der Baustelle gibt. So berichtet Henry Rowinski einen Häftling, der als Schreiber im KZ Ohrdruf tätig war: „Insgesamt waren die Kinder und Jugendlichen ungefähr 300. Ihr Alter betrug 8-15 Jahre, nicht älter. Bis Januar 1945 arbeiteten die Kinder, wie auch die Erwachsenen im Stollen.“ (Ribienski, Zeitschrift Jonastalverein e.V., 2024).

2.3 Demografie der minderjährigen Häftlinge

Es gibt verschiedene Wege, die Häftlingsanzahl und zum Beispiel auch das Alter oder die Herkunft der Häftlinge zu erfahren. Eine Möglichkeit wären mündliche Erzählungen von Überlebenden oder auch Tagebuchberichte ehemaliger Häftlinge, eine andere sind Transportlisten und Lagerlisten, welche hauptsächlich im Arolsen Archives vorhanden sind. Wenn man sich auf die erste, und da auf die am zuverlässigsten scheinende und zugängliche Quelle bezieht, ist das eine Aussage von Henry Rowinski auf einem Tonband von 1985. Dabei sagt er aus: „Der Jugendblock 14 bestand aus 14 Stuben, in jeder Stube waren 16 - 30 Jugendliche. Es waren meist Juden aus Ungarn, aber auch aus Polen und Kinder bzw. Jugendliche aus der UdSSR. Insgesamt waren die Kinder und Jugendliche ungefähr 300. Ihr Alter betrug 8 - 15 Jahre, nicht älter. Bis Januar 1945 arbeiteten die Kinder, wie auch die Erwachsenen im Stollen.“ (Ribienski, Zeitschrift Jonastalverein 2024, S.57). Um diese Aussage zu bestätigen, werden die Transport- und Lagerlisten analysiert und ausgewertet. Dazu hat Herr Rolf-Harald Rutke, ein pensionierter Kommissar der Kripo, der im Jonastalverein tätig ist durch gezielte Forschung alle Transportlisten und Lagerlisten der Arolsen Archives erfasst. Anschließend wurden diese Listen über ausgewertet und zusammengeführt. Stand 20.02.2026 waren bereits 90% der Listen ausgewertet. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Listen dargestellt. Da diese nicht öffentlich ist kann an dieser Stelle nur der Verweis auf diese Auswertung (Beispiel Abbildung Tabelle) Bezug genommen werden. Nach der Analyse dieser Zusammenfassung ist aufgefallen, dass einige Häftlinge mehrere Geburtsdaten aufweisen, wie zum Beispiel Acher Maurice (Rutke, Liste Zeile 5) welcher die Geburtsjahre 1922 und 1927 hat und Amati Michele (Rutke, Liste Zeile 15) mit den Geburtsdaten 1929, 1926 und 1920. In solchen Fällen wurde sich immer auf das spätere Geburtsjahr bezogen. Somit wurden zum Erfassungszeitpunkt 751 Minderjährige erfasst. Die Jüngsten sind dabei 1931 geboren, was aufzeigt, dass sie zum Zeitpunkt ihrer Gefangenschaft 14 Jahre alt waren. Die Ältesten wurden bereits 1927 geboren, sie waren zur Häftlingszeit bereits 18 Jahre. Daraus lässt sich schließen, dass die Aussage von Henry Rowinski eher unzuverlässig ist, da dieser von nur 300 Kindern im Alter von 8-15 Jahren berichtete. Die Faktoren, die diesen wahrscheinlichen Fehler verursachten, können mehrere sein.
Rowinski war ein Schreiber im KZ Buchenwald und Ohrdruf. In Buchenwald gab es im Vergleich zu dem SIII-Ohrdruf eine Kinderbaracke mit ungefähr 300 Häftlingen und daher könnte dieser Teil seiner Aussage stammen. Schließlich hat er erst 1985 dazu ausgesagt. Zu diesem Zeitpunkt war seine Zeit als Häftling schon eine längere Zeit her und die traumatischen Erlebnisse führten wahrscheinlich dazu, dass Erinnerungen sich vermischen oder verändern. Für die verschiedene Geburtsjahre einzelner Personen gibt es auch mehrere mögliche Gründe. Einer wäre, dass viele Häftlinge schon in mehreren Konzentrationslagern waren und dazu oft krank, unterernährt und in einer physischen und psychischen Ausnahmesituation sich befanden. So kann es sein, dass die Nummern der Herkunftslager verwechselt wurden. Zum

Beispiel Altmann Moscheck (Rutke, Liste Zeile 14) hat die Nummern 102058; 109614 und 12974. Er wurde am 24.12.1944 im SIII-Ohrdruf aufgenommen und seine Nummern verweisen auf eine Odyssee durch verschiedene Lager des Reiches. Zum Beispiel Ravensbrück und des Ostraumes, welcher zu diesem Zeitpunkt bereits von der Sowjetarmee „befreit“ wurde. Eine weitere Begründung für die verschiedenen Geburtsjahre kann sein, dass Häftlinge sich absichtlich jünger gemacht haben, in der Hoffnung etwas mehr Schutz zu bekommen. Weiterhin können die Daten von den Schreibern falsch erfasst worden sein, und somit verschiedene Geburtsdaten aufgeschrieben haben. Hinzu kam die Besonderheit, dass das Lager SIII-Ohrdruf am Ende der Kriegszeit entstanden war und es daher einen Mangel besonders an Büromaterial gab, das betraf auch fehlendes Material für die Erfassung der Daten der Häftlinge. So wurden zum Beispiel Karteikarten mehrfach, abgelöste Etiketten, nicht mehr benötigte Notizzettel und andere Dinge genutzt. Die Entstehungszeit und der Materialmangel des Lagers können auch als Hinweis gewertet werden, dass es keinen extra Block für Kinder gab. Während der Analyse der Zusammenfassung der Transport- und Lagerlisten lässt sich feststellen, dass die Herkunft der Minderjährigen größtenteils Osteuropa war, vor allem aus Ungarn (circa 250) und Polen (circa 140). Diese Kinder und Jugendlichen stammten wahrscheinlich aus Lagern, die geräumt wurden und anschließend in sicherere Reichsgebiete evakuiert wurden. Der große Anteil an Ungarn erklärt sich dadurch, dass 1944 Ungarn aus dem Bündnis mit Deutschland ausgetreten war und somit durch die Deutschen eine systematische Verfolgung politisch anders Denkender und der Juden in Gang gesetzt wurde. Hinzu kamen ebenfalls ab 1944 Italiener (circa 25), die ebenfalls durch das Verlassen des Bündnisses zu Feinden wurden. Wahrscheinlich handelte es sich hier um junge Militärangehörige oder sogar Partisanen. Der Verlust der ehemalig besetzten Gebiete ist wahrscheinlich der Grund dafür, dass es in diesem Lager auch einige Häftlinge aus zum Beispiel Deutschland oder Frankreich ankamen. Insgesamt befanden sich zwischen November 1944 und April 1945 Minderjährige aus 24 Ländern in den Zweiglagern von SIII-Ohrdruf (Die Auswertung bezieht sich auf den Stand 20.02.2026-Auswertung Rutke).
Es ist unwahrscheinlich, dass über die Erfassung hinaus weitere Kinder in nennenswerter Anzahl in diesem Lager waren, da nach bisheriger Forschung auch keine weiteren Minderjährigen erfasst wurden. Trotzdem sind circa 700-800 Kinder für ein KZ, welches nicht zumindest in Teilen für Kinder ausgelegt war und insgesamt circa 24000 Häftlinge hatte, verhältnismäßig viel.

3 Gegen das Vergessen

3.1 Das Leben im SIII-Ohrdruf

Die Lebensbedingungen im SIII-Ohrdruf waren nichts anderes als menschenunwürdig. Auf den Abbildungen 8 und 9 und 10, diese betreffen das Teillager in Espenfeld ist erkennbar, dass die Häftlinge im Winter 1944/45 in Zelten mehretagig zusammengepfercht wurden. Selbst der Bereich des Nordlagers (Abb.11) wirkt im Vergleich zum Stammlager in Buchenwald extrem provisorisch. In einem der Teillager, der Luftmunitionsanstalt Crawinkel oder auch bekannt unter Muna (Archiv Jonastalverein, Dokument 165, S.1), wurden sogar Bunker zur Unterbringung von Gefangenen genutzt (Archiv Jonastal, Dokument 165, S.2). In denen gab es in dreietagige Doppelpritschen, welche wie die Tische und Stühle aus rohen Brettern zusammengenagelt wurden (Archiv Jonastalverein, Dokument 165, S.2, Z.18-20). In einigen Bereichen gab es noch nicht einmal das. Hier mussten die Menschen in Holzverschlägen auf dem Boden dahinvegetieren (Abb.12). In jedem feuchten und unbeheizten Bunker wurden ungefähr 100 Gefangene zusammengepfercht (Archiv Jonastal, Dokument 165, S.2), welche auf selbst gebauten Schmalspurbahnen auf die Baustelle Jonastal transportiert wurden (Archiv Jonastal, Dokument 165, S.2). Wenn Häftlinge aus einem anderen Lager nach Crawinkel kamen, wurden diese erstmal desinfiziert. Anschließend wurde entschieden, ob die Personen arbeitsfähig sind, und wenn ja, ob sie auch für schwere Arbeit geeignet waren. Ein Häftling berichtet, dass er von um vier nachmittags bis Mitternacht gearbeitet hatte. Ein weiterer Zwangsarbeiter sagt aus, dass in drei Schichten gearbeitet wurde (Archiv Jonastal, Dokument 223).
Der schon früher zitierte Am Tag bekamen Häftlinge ein Viertel Brot und ungefähr einen Liter Suppe (Archiv Jonastal, Dokument 235, Protokoll Nr.3253). Laut Henry Rowinski bekamen Kinder einen viertel Liter mehr Suppe. Kinder mussten genau wie die Erwachsenen in Stollen arbeiten, später wurden sie dann aber Diensten wie Kartoffelschälen zugeteilt (Ribienski, Zeitschrift Jonastalverein 2024, S.57). In fast alles Dokumenten, zum Beispiel wie in dem bereits genannten Protokoll Nr. 3253 (s.o.) wird davon berichtet, dass die Häftlinge dauernd geschlagen und geprügelt wurden und dass sie fast alle Wege im Laufschritt zurücklegen mussten. Manche Aufseher nutzten ihre Position auch aus und verteilten schon bei den kleinsten Unannehmlichkeiten Peitschenhiebe. Selbst bei Hinrichtungen wurde keine Rücksicht auf Kinder genommen, ein Gefangener erzählte vom Rufen eins 15-Jährigen Polen vor dessen Hinrichtung. Dieser wurde jedoch trotzdem erhängt (BwA, sign.62-79-1). Dass Jugendliche zumindest bis Ende Januar genau wie Erwachsene arbeiten mussten, erscheint logisch, da es im Lager keine gesonderte Erfassung für Minderjährige gab. Diese war sowieso nur in Ansätzen vorhanden, wie Rolf-Harald Rutke bei seiner umfangreichen Erarbeitung der Häftlingslisten feststellen musste. Diese Arbeit ermöglicht es, ziemlich genaue Angaben über Anzahl der Häftlinge, deren Alter und Herkunft zur Verfügung zu haben. Über den Verbleib vieler Lagerinsassen

kann leider nur sehr wenig ausgesagt werden, da besonders ab Januar 1945 aufgrund des Mangels in allen Bereichen der Lagerorganisation und vor allem im März und April mit der Auflösung kaum getötete Häftlinge mit der beginnenden Auflösung von SIII erfasst wurde. In den Abbildungen 13 bis 16 der amerikanischen Ermittler zur Auffindesituation wird deutlich, dass die Situation so dramatisch war, dass die Leichen, wenn überhaupt, dann nur in Baracken gestapelt und mit Kalk bestreut wurden, um die Infektionsgefahr einzudämmen oder auf provisorischen Rosten, bestehend aus Eisenbahnschienen verbrannt wurden.

3.2 Einzelschicksale

Ein Häftling namens Laslo GROSZ, der am 03. Oktober 1923 in Budapest geboren wurde berichtet uns über sein Schicksal. Er wurde am 30. November 1944 aus Budapest deportiert. Auf der zwölftägigen Reise nach Ohrdruf hungerte er. Dort arbeitete er als Zwangsarbeiter im Gleisbau. Bei der Arbeit wurde er immer wieder geschlagen und geprügelt. Ihm fehlte es an Kleidung und Essen. Sein Tag begann schon Frühs um vier Uhr mit einem Appell, welcher bis sieben Uhr ging. Anschließend begann der sieben Kilometer lange Abmarsch zum Arbeitsplatz, wo er dann von acht Uhr in der Frühe bis 16 Uhr arbeiten mussten. Seine Arbeit war unfassbar schwer, zusätzlich wurde er zwischendurch immer wieder geschlagen. Im Laufschritt ging es dann zurück ins Lager. Dort war von 17.15 Uhr bis 19 oder 20 Uhr ein weiterer Appell. Anschließend gab es etwas zu essen, die tägliche Portion für das Lager war ein Viertel eines Brotes mit etwas Margarine und Marmelade und einem Liter Suppe. In Ohrdruf war er bis zum 10. Januar 1945, anschließend war er in dem Konzentrationslager Buchenwald. (Archiv Jonastal Verein, Dokument 235)

Ein weiterer Häftling, welche seine Erfahrung erzählte, war Rolf Baumann. Er sagt, dass er sich auf seine Erlebnisse in Ohrdruf beschränken wird. Bevor er in das Lager Ohrdruf kam, war er für längere Zeit in Buchenwald, wo er 1942 nach Natzweiler kam und anschließend im September nach Auschwitz-Birkenau. Ohrdruf wurde erst 14 Tage vor seiner Ankunft im September 1944 errichtet. An einem Freitag kam er mit 1000 Mann an, direkt am Samstag früh mussten sie anfangen mit der Arbeit. Dabei erzählte er, dass sie in drei Schichten arbeiteten, wie diese drei Schichten eingeteilt waren sagt er nicht. Ihre Arbeit bestand daraus Stollen in die Berge zu treiben, ihr Tempo war dabei ungeheuer, während sie von Aufsichtspersonen zwischendurch geschlagen wurden. Dieses Tempo wurde im Winter beibehalten, trotz dem langen Anmarschweg und der fehlenden Kleidung. Dadurch gab es auch einen großen Verschleiß an Kleidung, vor allem an Schuhen, jedoch nicht genügend Ersatz. In seiner gesamten Aufenthaltszeit von 5 Monaten wurde nur einmal entlaust und gebadet, weil ein Nebenlager einen Typhusausbruch hatte. Er erwähnt in seiner Aussage, dass später 1500 weitere Zugänge kamen, diese starben allerding fast alle wegen ihrer bereits späten körperlichen Verfassung und der mangelnden Kleidung, wie schweren Arbeit. Aus dem eigenen Transport hatten auch nur um die 200 Häftlinge überlebt. In der Nähe des Truppenübungsplatzes wurden später Kampfstände, Vorrichtungen und Stollen gebaut, welche als Führerhauptquartier dienen sollten. Diese waren aber zu weit weg und deswegen wurden das sogenannte Zeltlager und das Nebenlager in Crawinkel errichtet. Dort waren die Verhältnisse noch schlechter und viele Häftlinge verhungerten oder wurden krank, die Kranken kamen nach Ohrdruf. Dort fehlte es bereits an ärztlicher Hilfe, so wie Medikamenten und Heizmaterial. Davon aus gingen dann sogenannte Invalidentransporte nach Belsen. Baumann berichtete auch von Personen, welche bereits für die geringsten Anlässe 25 oder mehr Stockhiebe verabreichten, wie zum Beispiel der stellvertretende Lagerführer Stilwitz und der Unterscharführer Müller. Er erzählt ebenfalls von einem

besonderen Bunker in Crawinkel namens Z.II, wo festgenommene Häftlinge hinkamen, weil diese versuchten zu fliehen. Laut seinem Bericht bekamen diese eine halbe Portion Essen aller drei Tage. Dort soll es auch keine frische Luft und kein Licht gegeben haben. Dabei erzählt er etwas von 5 Kameraden, darunter ein 15-jähriger Pole. Sie sollten erhängt werden und der Jugendliche soll laut Baumann geschrien haben: „Mutter, Mutter, ich bin noch so jung, ich will noch nicht sterben!“, hingerichtet wurden sie trotzdem (Z.50-55). Zuletzt sagt er noch über den Evakuierungsbefehl am 04. April 1945 aus, wo sie auf einen 70 Kilometer langen Marsch nach Buchenwald gingen. Die 1000 überbleibenden Häftlinge bekamen am Ende keine Verpflegung mehr. Auf dem drei Tage langen Weg wurden alle Schwachen und Kranken durch einen Genickschuss ermordet. Schon unterwegs nahmen einige SS-Angehörige ihr Abzeichen ab, um nur als Teil der Wehrmachtsangehörigen zu zählen. (Archiv Jonastal, Dokument 743)

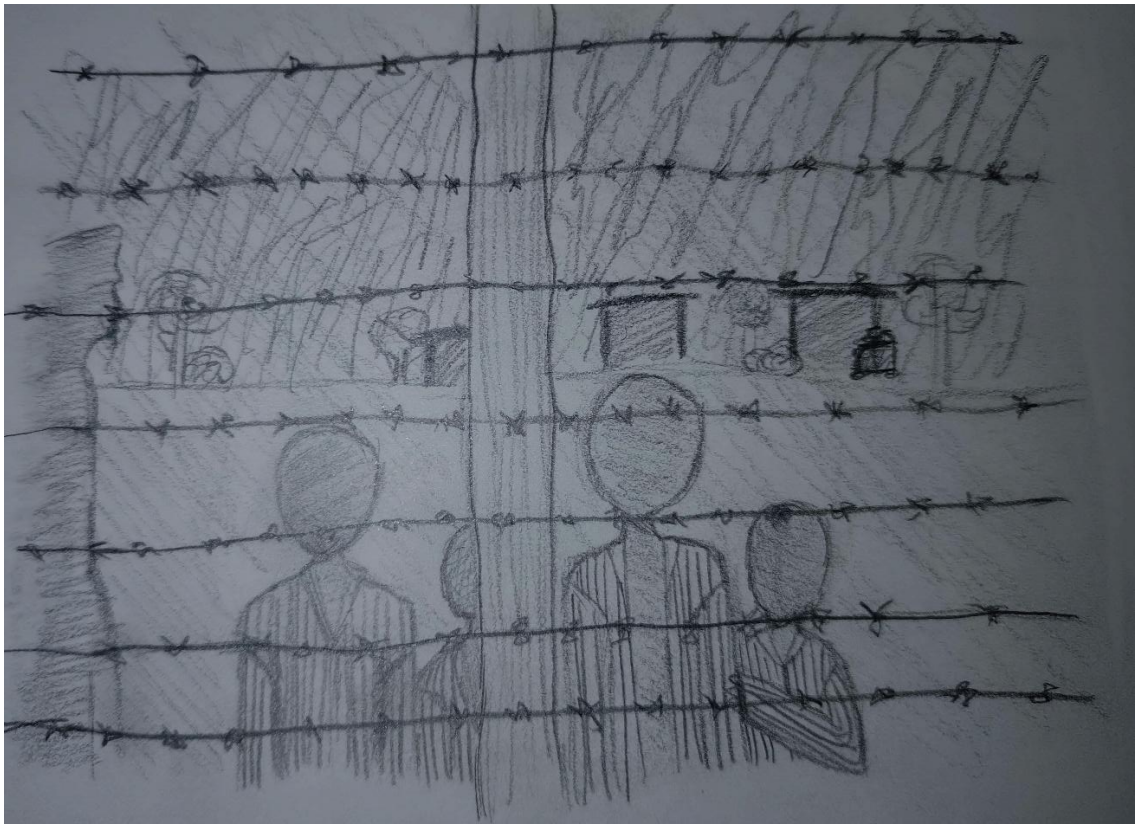
Aus diesen beiden Berichten lässt sich schließen, dass die Lebensbedingungen unmenschlich waren. Sie mussten schwere Arbeit verrichten mit unfassbar wenig Essen und Kleidung, wegen des starken Materialmangels. Ihre medizinische Versorgung war ebenfalls so gut wie nicht vorhanden. Es fehlte ihnen an den richtigen Medikamenten und Hilfe. Häftlinge, welche versuchten zu fliegen, wurden noch schlechter behandelt, sie bekamen noch weniger Essen und wurden ohne Licht und Luft eingesperrt. Dazu gab es auch Wachmänner welche ihre Position ausnutzten, um Häftlinge noch mehr zu schlagen und zu verprügeln, als es sowieso schon passierte. In Rolf Baumanns Bericht konnte man auch erkennen, dass Kinder und Erwachsene gleichbehandelt wurden, da in dem Beispiel der Jugendliche trotz seines Flehens hingerichtet wurde.

Als drittes Beispiel soll an dieser Stelle noch das Schicksal des Häftlings Cerajewskij Leo (Abb.4-6) dargestellt werden. Dieser Häftling kam aus der Gegend von Danzig. Er wurde am 21.03.1943 als Zigeuner-Pole wegen Landstreicherei nach Auschwitz geschickt. Da war er gerade 14 Jahre alt. Von dort kam er über Buchenwald im Dezember 1944 nach Ohrdruf. Aufgrund seines Alters (16 Jahre), seiner geringen Qualifikation und wahrscheinlich seines schlechten Zustandes ist zu vermuten, dass er bereits im Januar nach Sachsenhausen und später nach Mauthausen geschickt wurde. Dort verliert sich seine Spur. (Rutke, Liste Zeile 83)

An dieser Stelle muss noch einmal erwähnt werden, dass es keine nachvollziehbaren Daten zur Todesrate in Ohrdruf gibt. Verstorbene wurden oft im Eilverfahren in Massengräbern verscharrt, wie im Zeltlager Espenfeld (Abb.7) beziehungsweise einfach auf Haufen geworfen oder auf Behelfsrosten mangels eines Krematoriums (Abb.13-16) verbrannt. Ausgehend von Baumanns Bericht, der davon erzählt, dass innerhalb von fünf Monaten von 1500 und um die 200 überlebten, muss man davon ausgehen, von den insgesamt circa 20000 Häftlingen wahrscheinlich weniger als 5000 überlebten, da auf den Todesmärschen Anfang April eine unbekannte Anzahl an Menschen umkamen und oft wahllos am Straßenrand verscharrt wurden.

3.3 Gegen das Vergessen

Da das KZ Ohrdruf nur für kurze Zeit zum Kriegsende bestand, gab es Umstände, wie zum Beispiel im Zeltlager oder Munitionslager, die nur provisorisch eingerichtet wurden, dass die Dokumentation des Lagers unvollständig ist. Durch die lückenhafte Erfassung besteht die Gefahr, dass die Vergangenheit vollständig vergessen wird. Aus diesem Grund möchte ich ein Denkmal für eine besondere und auch schon teils vergessene Gruppe der Jugendlichen setzen.
Dies soll durch eine Gravur auf einer Platte erfolgen. Dabei soll das Material des Untergrundes aus einem haltbaren und wetterbeständigen Material, wie zum Beispiel Edelstahl, bestehen. Somit soll die Erinnerung an die Jugendlichen, welche diese Grausamkeiten durchlebten, aufrechterhalten werden. Außerdem soll mit diesem Denkmal das Interesse des Betrachters geweckt werden und somit mehr Aufmerksamkeit für diese Minderjährigen schaffen. Die fehlenden Gesichter auf den Kinderfiguren sollen dabei ein Gefühl von Unwohlsein und Vergessenheit vermitteln. Es soll erreicht werden, dass der Betrachter sich eingeengt und konfrontiert fühlt, da die Silhouetten hinter einem Stacheldrahtzaun stehen. Im Hintergrund sind Stolleneingänge zu sehen, um zu zeigen, dass diese Situation in dem Konzentrationslager SIII stattgefunden hat. (Entwurf Skizze)



Entwurfsskizze Gedenkplatte

Der Platte wird folgender Text hinzugefügt: **„Im Gedenken an die fast vergessene Opfergruppe des KZ Ohrdruf- Kinder und Jugendliche.**

Insgesamt konnten durch intensive Forschungsarbeit des Herr R.H. Rutke bis 2026 die Anzahl von circa 750 Minderjährigen Lagerinsassen nachgewiesen werden. Diese erfuhren wahrscheinlich keine besondere oder bessere Behandlung als Erwachsene. Sie arbeiteten und starben in den Stollen oder verloren ihr Leben durch Misshandlungen oder beziehungsweise Hinrichtungen, wie zum Beispiel ein 15-Jähriger im Januar 1945, der eigentlich nur nach Hause wollte. Über das Schicksal fast aller Jugendlichen ist nichts bekannt.“

Darunter wird ein QR-Code hinzugefügt mit dem Hinweis: „Wenn Sie mehr wissen möchten, lesen sie hier.“
Über diesen Code erreicht man diese Arbeit, welche auf der Seite des Jonastalvereins verlinkt wird.

4 Zusammenfassung

Das Ende 1944 gegründete und bis April 1945 bestehende KZ Ohrdruf war ein Arbeitslager. Es bestand aus mehreren teils weiter voneinander entfernten Teilbereichen, wie das Nord- und Südlager bei Ohrdruf, Crawinkel und Espenfeld.

Die Jugendlichen im Lager erhielten keinen besonderen Schutz oder bessere Behandlung und wurden wie die Erwachsenen zur Zwangsarbeit herangezogen. Der Tod durch die Ausbeutung wurde dabei billigend in Kauf genommen. Nach den aktuellen Forschungen waren etwa 750 Minderjährige im Alter von 14-18 Jahren im Lager untergebracht. Die Herkunft war meistens Osteuropa. Dies lag daran, dass sie wahrscheinlich aus geräumten Lagern stammten. Die Berichte von jüngeren Kindern konnten nicht durch die Auswertung der Transportlisten bestätigt werden.

Durch Berichte und Aussagen konnte festgestellt werden, dass die Lebensbedingungen menschenunwürdig waren. Es gab provisorische Unterkünfte, fehlende medizinische Versorgung und Nahrung, ebenso wie ständige Gewalt.

Die Kinder und Jugendlichen hatten keinen Sonderstatus im Lager. Sie mussten, wie die Erwachsenen im Stollen arbeiten, und litten unter Hunger, Kälte und Misshandlungen. Man kann also davon ausgehen, dass Minderjährige keinen besonderen Schutz erhielten. Dazu gibt es auch keine systematischen Aufzeichnungen.

Die mangelhafte Dokumentation und der kurzen Existenz des Lagers besteht die Gefahr, dass das Schicksal der Kinder und Jugendlichen in Vergessenheit gerät. Deshalb soll ein Denkmal errichtet werden, welches auf die Forschungsergebnisse der Kinder und Jugendlichen aufmerksam macht.

Anhang

Abbildungen und Abbildungsverzeichnis

Abbildungen

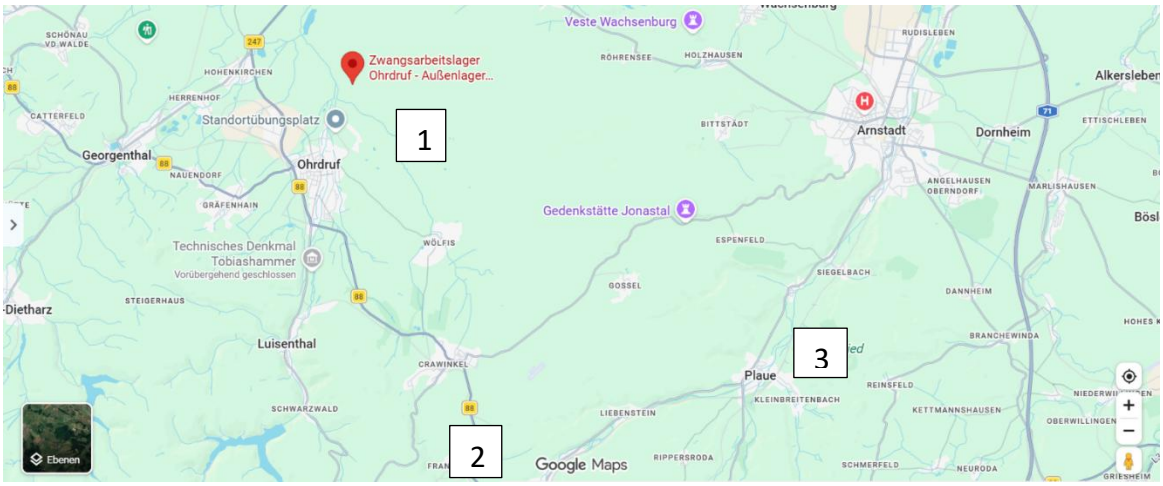


Abb. 1 Übersichtskarte der Teillager des Sonderlagers Ohrdruf
(Quelle Google Maps)
1 Nord- und Südlager bei Ohrdruf (mit Standort der heutigen Gedenkstätte)
2 Teillager MunA Crawinkel
3 Zeltlager Espenfeld

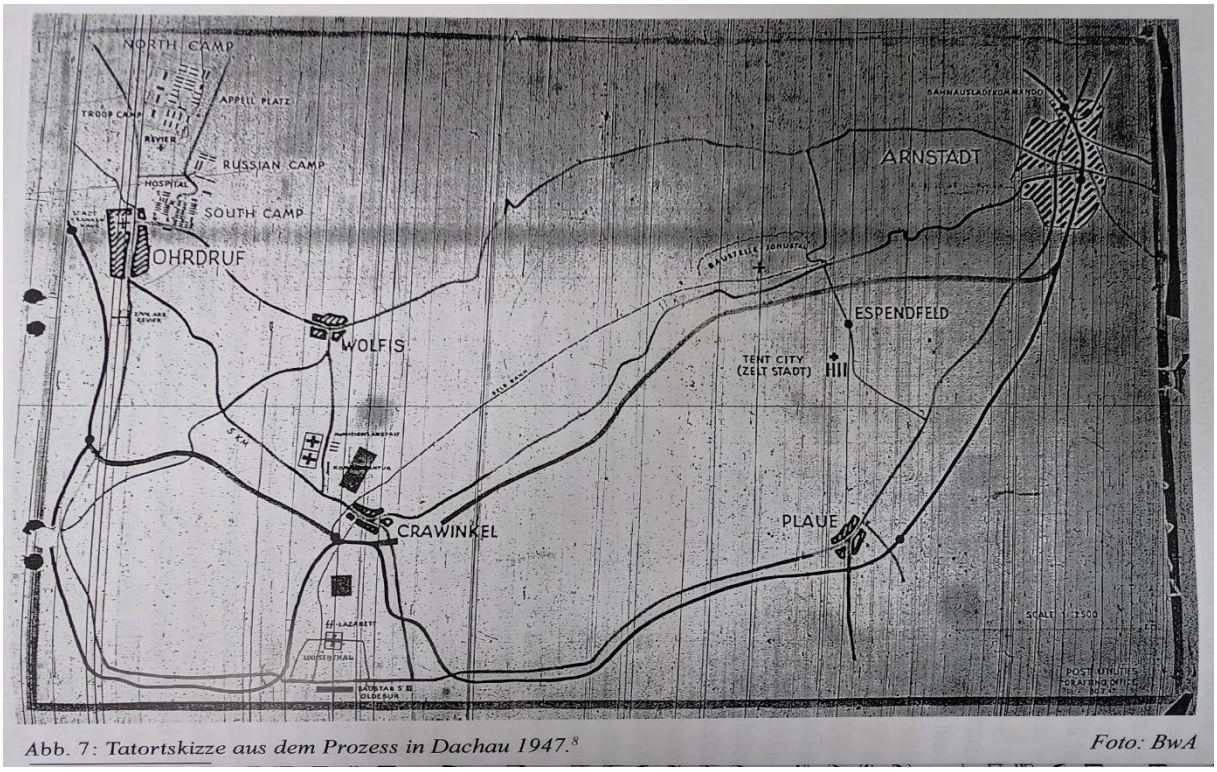
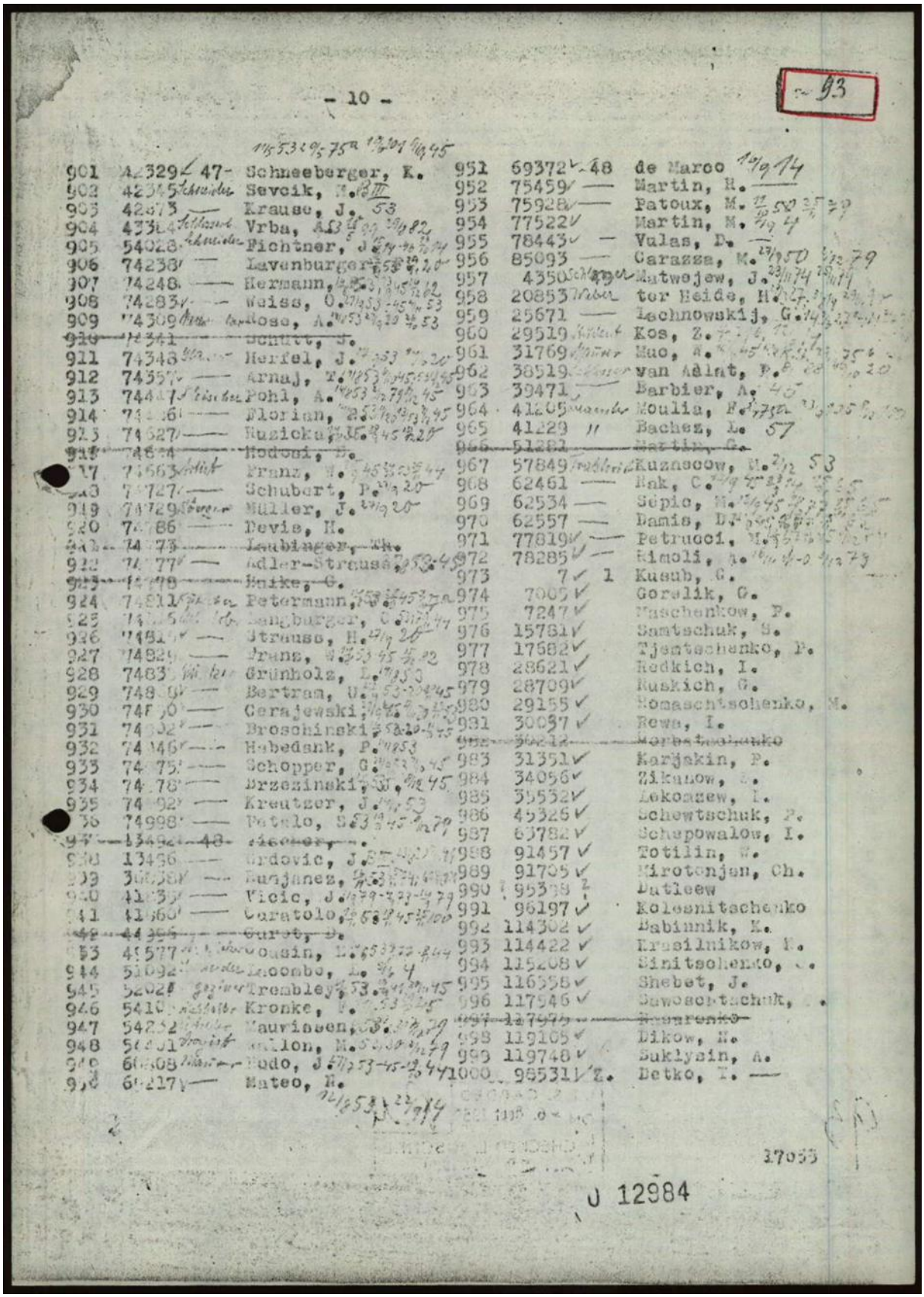


Abb. 2 Im Prozess 1947 in Dachau verwendete Skizze der Standorte (Quelle Buchenwaldarchiv)



- 10 -

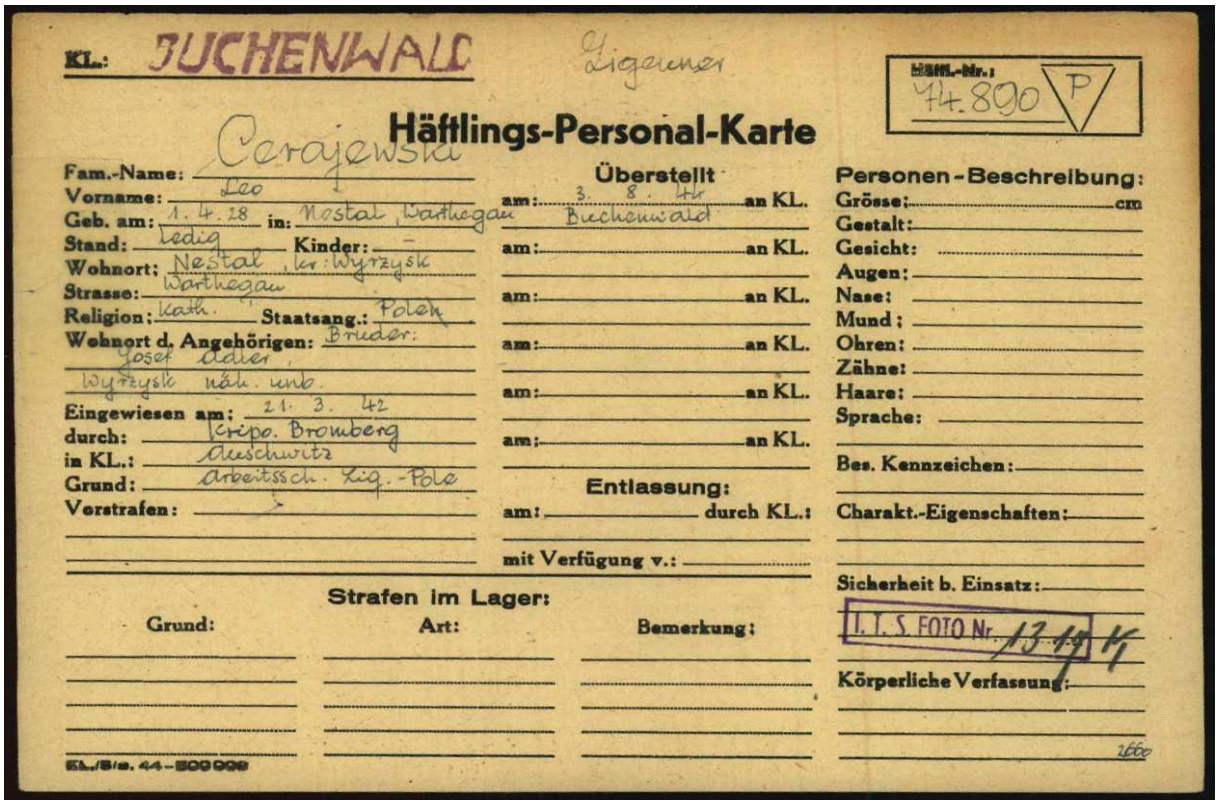
93

901	42329	47	Schneeberger, K.		
902	42345		Sevcik, M.		
903	42873		Krause, J.	53	
904	43314		Vrba, A.		
905	54028		Fichtner, J.		
906	74238		Lavenburger		
907	74248		Hermann,		
908	74283		Weiss, O.		
909	74309		Ludose, A.		
910	74341		Schutt, J.		
911	74348		Herfel, J.		
912	74359		Arnaj,		
913	74441		Pohl, A.		
914	74461		Florian,		
915	74527		Ruzicka,		
916	74604		Hodoui, H.		
917	74663		Franz, H.		
918	74727		Schubert, P.		
919	74729		Müller, J.		
920	74786		Devis, H.		
921	74873		Laubinger, Th.		
922	74877		Adler-Strauss		
923	74878		Knike, G.		
924	74911		Petermann,		
925	74956		Langburger,		
926	74981		Strauss, H.		
927	74989		Franz,		
928	74993		Grünholz, L.		
929	74800		Bertram, U.		
930	74900		Cerajewski,		
931	74902		Broschinski		
932	74946		Hebedank, P.		
933	74975		Schopper, G.		
934	74978		Brzezinski,		
935	74992		Kreutzer, J.		
936	74998		Petelo, S.		
937	13482	48	Fischer,		
938	13486		Urdovic, J.		
939	30[illegible]		Ruzjanez,		
940	41[illegible]		Vicic, J.		
941	41[illegible]		Curatolo,		
942	44[illegible]		Curet, D.		
943	45577		Cousin, L.		
944	51092		Lacombe, L.		
945	52028		Trembley,		
946	54102		Kronke, P.		
947	54252		Laurinsen,		
948	56001		Millon, M.		
949	60808		Rodo, J.		
950	61217		Mateo, H.		
951	69372	48	de Marco		
952	75459		Martin, H.		
953	75928		Patoux, M.		
954	77522		Martin, M.		
955	78443		Vulas, D.		
956	85093		Carazza, M.		
957	4350		Matwejew, J.		
958	20853		ter Heide, H.		
959	25671		Lechnowskij, G.		
960	29519		Kos, Z.		
961	31769		Muc, A.		
962	38519		van Adlat, P.		
963	39471		Barbier, A.		
964	41205		Moulia, F.		
965	41229	"	Bachez, L.	57	
966	51282		Martin, G.		
967	57849		Kuznecow, N.	53	
968	62461		Nak, C.		
969	62534		Sépio, M.		
970	62557		Damis, D.		
971	77819		Petrucci,		
972	78285		Rimoli, A.		
973	7	1	Kusub, G.		
974	7005		Goralik, G.		
975	7247		Maschenkow, P.		
976	15781		Samtschuk, S.		
977	17582		Tjentschenko, P.		
978	28621		Redkich, I.		
979	28709		Ruskich, G.		
980	29155		Romaschtschenko, M.		
981	30037		Rewa, I.		
982	30612		Morbatschenko		
983	31351		Karjakin, P.		
984	34056		Zikunow, S.		
985	35532		Lokonzew, I.		
986	45326		Schewtschuk, P.		
987	63782		Schepowalow, I.		
988	91457		Totilin, W.		
989	91705		Mirotonjan, Ch.		
990	95338		Dutleew		
991	96197		Kolesnitschenko		
992	114302		Babinnik, K.		
993	114422		Krusilnikow, N.		
994	115208		Sinitschenko, S.		
995	116558		Shebet, J.		
996	117946		Suwoschtschuk, S.		
997	117977		Kwarenko		
998	119105		Dikow, N.		
999	119748		Suklysin, A.		
1000	985311	Z.	Detko, T.		

17053

U 12984

Abb. 3 Transportliste Cerajewski Nr.930 (Arolsen Archives)



KL.: BUCHENWALD Zigeuner

Häftl.-Nr.: 14.890 P

Häftlings-Personal-Karte

Fam.-Name: Cerajewski
Vorname: Leo
Geb. am: 1.4.28 in: Nestal, Warthegau
Stand: ledig Kinder: –
Wohnort: Nestal, kr. Wyrzysk
Strasse: Warthegau
Religion: kath. Staatsang.: Polen
Wohnort d. Angehörigen: Bruder: Josef Adler Wyrzysk näh. unb.
Eingewiesen am: 21. 3. 42
durch: Kripo. Bromberg
in KL.: Auschwitz
Grund: Arbeitsscheu Zig.-Pole
Vorstrafen: –

Überstellt
am: 3. 8. 44 an KL. Buchenwald
am: an KL.
am: an KL.
am: an KL.
am: an KL.
am: an KL.

Entlassung:
am: durch KL.:
mit Verfügung v.:

Strafen im Lager:

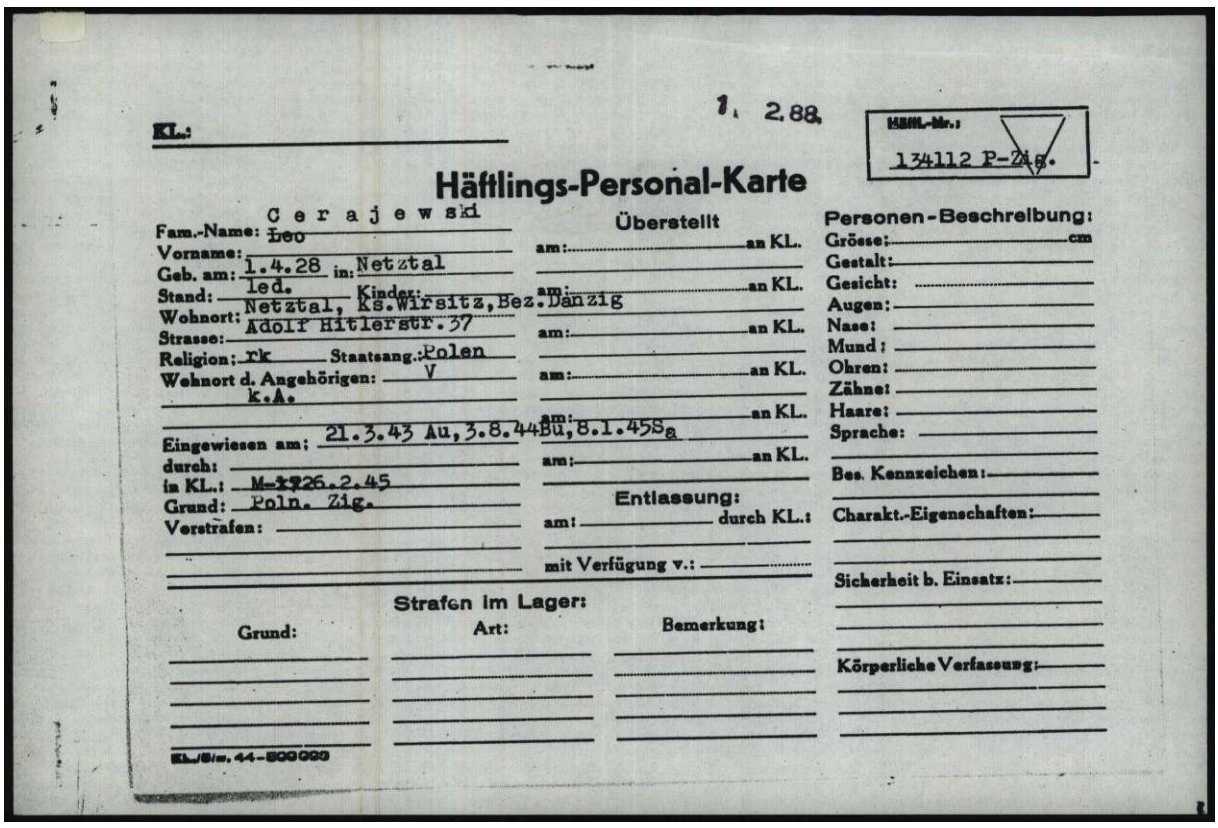
Grund:	Art:	Bemerkung:

Personen-Beschreibung:
Grösse: cm
Gestalt:
Gesicht:
Augen:
Nase:
Mund:
Ohren:
Zähne:
Haare:
Sprache:
Bes. Kennzeichen:
Charakt.-Eigenschaften:
Sicherheit b. Einsatz:
I. T. S. FOTO Nr. 13 19 14
Körperliche Verfassung:

2660

KL./B/s. 44-500 000

Abb. 4 Häftlingskarte Cerajewski Buchenwald (Arolsen Archives)



KL.:

1. 2.88.

Häftl.-Nr.: 134112 P-Zig.

Häftlings-Personal-Karte

Fam.-Name: Cerajewski
Vorname: ~~Leo~~
Geb. am: 1.4.28 in: Netztal
Stand: led. Kinder:
Wohnort: Netztal, Ks.Wirsitz, Bez.Danzig
Strasse: Adolf Hitlerstr. 37
Religion: rk Staatsang.: Polen
Wohnort d. Angehörigen: V k.A.
Eingewiesen am: 21.3.43 Au, 3.8.44 Bu, 8.1.45 Sa
durch:
in KL.: M-~~1~~26.2.45
Grund: Poln. Zig.
Vorstrafen:

Überstellt
am: an KL.
am: an KL.
am: an KL.
am: an KL.
am: an KL.
am: an KL.

Entlassung:
am: durch KL.:
mit Verfügung v.:

Strafen im Lager:

Grund:	Art:	Bemerkung:

Personen-Beschreibung:
Grösse: cm
Gestalt:
Gesicht:
Augen:
Nase:
Mund:
Ohren:
Zähne:
Haare:
Sprache:
Bes. Kennzeichen:
Charakt.-Eigenschaften:
Sicherheit b. Einsatz:
Körperliche Verfassung:

KL./B/s. 44-500 000

Abb. 5 Häftlingskarte Cerajewski Mauthausen (Arolsen Archives)

Abb. 6 Auszug Auswertungsliste Rutke 2026 (mit Beispiel Cerjewski)

Name	Vorname	Geburts-datum	Geburts-ort	Sterbe-datum und -ort	letzter Wohnort	Nationa-lität	Haft-nummer	KZ Buchen-wald	S III	KZ Auschwitz	KZ Flossen-bürg	KZ Sachsen-hausen	KZ Dachau	KZ Stutthof	KZ Plaszow	KZ Gross Rosen	KZ Natzweiler	weitere KZ	Transporte	Beruf/Tätig keit	Bemer-kungen	Herkunft der Personalien
Aboef	Lina	13.10.1927			unbekannt	Italiener	102006; 110757;	o. Datum	24.12.1944										Appell Nordlager 24.12.1944;	Ohne Beruf;		Unterlagen Arolsen;
Abraham	Armin	10.05.1928	Kanyahaza		Kanyahaza (1945)	Ungar	121255; A7747;	26.01.1945	14.02.1945	o. Datum									Transportliste S III vom 14.02.1945	Schüler;	War in Crawinkel;	Unterlagen Arolsen;
Abrahamovic (Abrahamowits - Abramowitsch)	Zoltan (Soltan)	26.02.1927	Olzo-Kolonzo		Olzo-Kolonzo, Kom. Marmaros (1944)	Ungar	117333; A3864;	22.01.1945	24.01.1945	00.06.1944								14.02.1945, KZ Bergen-Belsen;	Transportliste S III, 24.01.1945; 14.02.1945 von S III nach KZ Bergen-Belsen;	Schmied;		Unterlagen Arolsen;
Ackerman	Bela	04.09.1928	Selestow		Selestow, Nr. 128, Kom. Bereg (1944)	Ungar	117745; A3996;	22.01.1945	26.01.1945	00.06.1944									Transportliste S III, 26.01.1945;	Arbeiter;		Unterlagen Arolsen;
Adamenko	Wiktor	20.09.1927	Nowo Iwanowka		Nowo Iwanowka, Krs. Perekop, Krim (1945)	Russe	134684;	03.03.1945	22.03.1945										Transportliste S III, 22.03.1945;	Landarbeiter;		Unterlagen Arolsen;
Adler	Andor	14.02.1928			unbekannt	Ungar	112242;	o. Datum	24.12.1944										Appell Südlager 24.12.1944;	Ohne Beruf;		Unterlagen Arolsen;
Adler	Sandor	09.09.1928	Marm. Szirget		unbekannt	Ungar	137005;	o. Datum	o. Datum		23.03.1945											Unterlagen Arolsen;
Agejew (Agaiew - Agajew)	Iwan	26.09.1927	Dmitrowsk		Dmitrowsk, Krs.u. Prov. Kursk (1944)	Russe	27940; 102032;	25.11.1944	18.12.1944										Transportliste 18.12.1944; Appell Nordlager 24.12.1944;	Schüler;		Unterlagen Arolsen;
Aljamkin	Alexandr	17.02.1930	Stazo-Gordalowa		Dimitrijewska, Kr. Kumar, Prov. Amur (1944)	Russe	26420; 102039;	26.07.1944	27.11.1944										RuPo - Transport 20.11.1944; Appell Nordlager 24.12.1944;	Schuhmacher;		Unterlagen Arolsen;
Altmann	Moschek	22.07.1927			unbekannt	Pole	102058; 109614; 12974;	o. Datum	24.12.1944									o. Datum, KZ Ravensbrück;	Appell Nordlager 24.12.1944;	Ohne Beruf;		Unterlagen Arolsen;
Cerajewskij (Serajewwski)	Leo (Leon)	01.04.1928	Nestal/Warthegau		Nestal, Warthegau (1942)	Pole	105828; 74890; Z-5616; 134112;	03.08.1944	18.12.1944	21.03.1942		08.01.1945						26.02.1945, KZ Mauthausen;	Transportliste 18.12.1944; Appell Nordlager 24.12.1944;	Landarbeiter;		Unterlagen Arolsen;



Abb. 7: Exhumierte Leichen am Zeltlager Espenfeld April 1945
(Quelle: National Archives at College Park, Maryland)



Abb. 8: Eingang Zeltlager Espenfeld April 1945
(Quelle: National Archives at College Park, Maryland)



Abb. 9: Zeltlager Espenfeld April 1945
(Quelle: National Archives at College Park, Maryland)

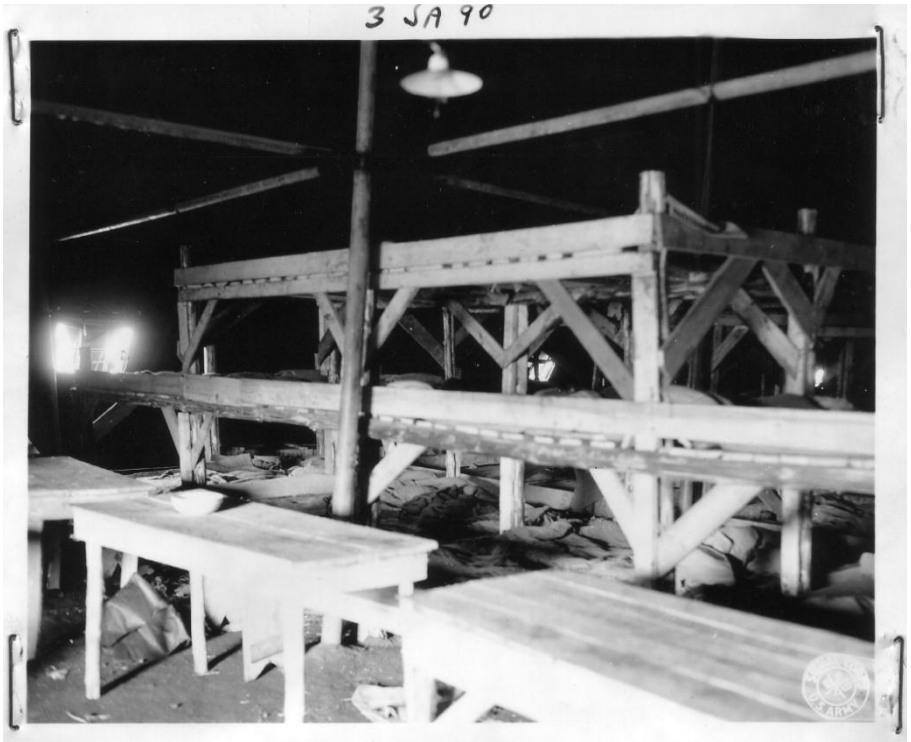


Abb. 10 Innenraum Zelt Espenfeld April 1945
(Quelle: National Archives at College Park, Maryland)



Abb. 11 Baracken Nordlager Ohrdruf mit Zaun April 1945
(Quelle: National Archives at College Park, Maryland)



Abbildung 12: Innenraum Halle wahrscheinlich Muna Crawinkel April 1945
(Quelle: National Archives at College Park, Maryland)



Abbildung 13: Auffindsituation des Lagers bei Befreiung- wahrscheinlich 06.04.1945 (Quelle: National Archives at College Park, Maryland)



Abbildung 14: Leichenstapel in Baracke- Auffindsituation 06.04.1945 (Quelle: National Archives at College Park, Maryland)



Abbildung 15: Leichenstapel in Baracke- Auffindsituation 06.04.1945 (Quelle: National Archives at College Park, Maryland)



Abbildung: 16 Verbrannte Leichen auf Behelfsrost Nordlager 12.04.1945 (Quelle: National Archives at College Park, Maryland)



Abbildung 17: Befreite im Gespräch mit amerikanischen Ermittlern April 1945 (Quelle: National Archives at College Park, Maryland)

Abb. 7-10: Aufnahmen Espenfeld (Bilddokumentation Amerikanischer Ermittler 04/1945)
Abb. 11-17: Aufnahmen Ohrdruf (Bilddokumentation Amerikanischer Ermittler 04/1945)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Google maps, Kartenausschnitt mit ungefähren Standorten der Teillager

Abbildung 2: Schambach, Klaus- Peter: Tatort Jonastal, Arnstadt 2023, S.20

Abbildung 3: Arolsen Archives, https://collections.arolsen-archives.org/de/document/5320215

Abbildung 4: Arolsen Archives, https://collections.arolsen-archives.org/de/document/5657672

Abbildung 5: Arolsen Archives, https://collections.arolsen-archives.org/de/document/1389636

Abbildung 6: Rutke, R.-H.: Auswertungsdatei zu Häftlingen Stand 02/2026 (Auszug)

Abbildung 7- 17: National Archives at College Park, Maryland über Fotoarchiv Buchenwald, Erweitert, Ohrdruf und Espenfeld über https://fotoarchiv.buchenwald.de/home mit Genehmigung des Bildarchives Buchenwald

Quellenverzeichnis

Monografien:

Apitz, Bruno: Nackt unter Wölfen, Aufbau Verlag Berlin, 2014

Büchler, Robert Jehoshua: Kindheit im Schatten des Grauens, Jena 2026

Remdt, Gerhardt/ Wermusch, Günther: Rätsel Jonastal: Die Geschichte des letzten „Führerhaupquartiers“, Zella-Mehlis/ Meiningen 2006

Schambach, Klaus- Peter: Tatort Jonastal, 3. Auflage, Arnstadt 2023

Artikel und Zeitschriften:

Ribienski, Georg: Die Bilder des Traumas der Gefangenschaft, in: Geheimnis Jonastal, Vereinszeitschrift des GTGJ e.V. Heft 24, September 2024, S.16-26

Misshandelt und gequält- Aussagen von Häftlingen (Sammlung), in: Geheimnis Jonastal, Vereinszeitschrift des GTGJ e.V. Heft 24, September 2024, S.48-55

Ribienski, Georg: Zur Erinnerung- Der Kinderblock von Ohrdruf, in: Geheimnis Jonastal, Vereinszeitschrift des GTGJ e.V. Heft 24, September 2024, S. 57f.

Der Pfad des Gedenkens- ein wachsendes Denkmal gegen das Vergessen, in: Geheimnis Jonastal, Vereinszeitschrift des GTGJ e.V. Heft 25, September 2025, S.34f.

Ribienski, Georg: Der Ehrenfriedhof in Espenfeld, in: Geheimnis Jonastal, Vereinszeitschrift des GTGJ e.V. Heft 25, September 2025, S.38-41

Dr. Wagner, Jens- Christian: Zwangsarbeit im Kreis Arnstadt, in: Geheimnis Jonastal, Vereinszeitschrift des GTGJ e.V. Heft 25, September 2025, S.46-56

Archivquellen:

Archiv des Jonastalvereins, Aussagen, Dokument 165 (Muna)

Dokument 223 (Weg ungarischer Häftling)

Dokument 235 (Bedingungen Lager)

Dokument 1864 (Bedingungen Lager)

Dokument 1895 (unbekannt Anwohner)

Archiv des Jonastalvereins, Rutke, Rolf Harald: Auswertungsdateien zum Häftlingsbestand des KZ Ohrdruf (nicht öffentlich) Stand Februar 2026

Buchenwaldarchiv, Signatur 62-79-1 (Aussagen Rolf Baumann)

Buchenwaldarchiv, Signatur 62-79-7 (Aussagen Henryk Rowinski)

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Google maps, Kartenausschnitt mit ungefähren Standorten der Teillager

Abbildung 2: Schambach, Klaus- Peter: Tatort Jonastal, Arnstadt 2023, S.20

Abbildung 3: Arolsen Archives, https://collections.arolsen-archives.org/de/document/5320215

Abbildung 4: Arolsen Archives, https://collections.arolsen-archives.org/de/document/5657672

Abbildung 5: Arolsen Archives, https://collections.arolsen-archives.org/de/document/1389636

Abbildung 6: Rutke, R.-H.: Auswertungsdatei zu Häftlingen Stand 02/2026 (Auszug)

Abbildung 7- 17: National Archives at College Park, Maryland über Fotoarchiv Buchenwald, Erweitert, Ohrdruf und Espenfeld über https://fotoarchiv.buchenwald.de/home mit Genehmigung des Bildarchives Buchenwald

Onlinequellen:

www.buchenwald-war-ueberall.de/ohrdruf-s-iii

www.gtgj.de/dokumentation/dokumente/

www.gtgj.de/zeugenaussagen/

www.google.com/maps/

Abkürzungen:

SIII…… Sonderlager Ohrdruf mit allen Standorten

Muna… Munitionsanstalt Crawinkel- Teillager von SIII

gtgj (Internetseite)… Webadresse des Jonastalvereins e.V.

GTGJ (Zeitschrift)… Geschichts- und Technologiegesellschaft des Großraumes Jonastal e.V.

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle wörtlich oder sinngemäß den Schriften anderer entnommenen Stellen habe ich unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht. Dies gilt auch für beigefügte Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen. Mir ist bewusst, dass ich mich im Falle einer unbeabsichtigten oder vorsätzlichen Missachtung durch den fehlerhaften Umgang mit Quellen die vorliegende Seminarfacharbeit mit „ungenügend“ bewertet wird. Die entsprechenden Chatverläufe inklusive Prompts sind nachhaltig gespeichert worden und können bei Bedarf jederzeit vorgelegt werden. In der hier vorliegenden Arbeit habe ich eine Künstliche Intelligenz wie ChatGPT o.Ä. wie folgt genutzt:
[ ] gar nicht

[ ] bei der Ideenfindung

[ ] bei der Erstellung der Gliederung

[ ] zum Erstellen einzelner Passagen, insgesamt im Umfang von …% am gesamten Text

[ ] zur Entwicklung von Software-Quelltexten

[ ] zur Optimierung oder Umstrukturierung von Software-Quelltexten

[ ] zum Korrekturlesen oder Optimieren

[ ] Weiteres, nämlich: …

Ilmenau, den 08.11.2026

_____

Unterschrift